

Das Buch macht nachvollziehbar, was das Kind oder der Jugendliche, die Lehrkraft, und gegebenenfalls auch die Eltern davon haben, wenn sie im Rahmen von Förderplanungsgesprächen den Prozess des Zusammen-Lernens und Zusammen-Lebens miteinander und stärkenorientiert planen. Es beschreibt sehr anschaulich, wie solche Gespräche – durch den jeweiligen Gesprächsleitfaden und Vorlagen für die Förderplanung unterstützt - am besten geführt werden.



Walter Spiess

studierte Psychologie, Pädagogik und Philosophie in München und an der State University of New York at Stony Brook, USA (dort Doctor of Philosophy: PhD). Später war er Oberassistent an der Universität Fribourg (CH), schließlich Professor an den Universitäten Kiel und Flensburg. Der Fokus seiner Forschung und Lehre ist auf Modellen für effizientes, moralisch gutes und nachhaltiges professionelles Handeln: „Die Logik des Gelingens“, „Beratung: effizient, moralisch gut, nachhaltig“ und „Coaching: effizient, moralisch gut, nachhaltig“ (alle auf www.editionz.de).



Julia Bischoff

ist Lehrerin für Sonderpädagogik und derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Flensburg. Im Rahmen ihrer Dissertation befasste sie sich mit dem Nutzen lösungs- und entwicklungsorientierter Beratung im Kontext der schulischen Erziehungshilfe. Basierend auf eigenen Lehr- und Beratungserfahrungen konnte sie im Rahmen der Betreuung schulischer Praktika die stärkenorientierte Förderplanung erproben und weiterentwickeln. Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler war dabei ein zentrales Anliegen.

Walter Spiess & Julia Bischoff

Stärkenorientierte FÖRDERPLANUNG: So werden Kinder und Jugendliche zu Akteuren ihrer Entwicklung



mit Leitfäden und
Vorlagen für Förderpläne

Inhalt

A

Unser Modell für Förderplanungsgespräche: 1
effizient, moralisch gut, nachhaltig
Walter Spiess und Julia Bischoff

B

Förderplanung ohne externe Unterstützung: 15
Wie die Lehrkraft und der Schüler
gemeinsam einen Förderplan erstellen
Julia Bischoff

C

Förderplanungsgespräch einer sonderpä- 54
dagogischen Lehrkraft mit einem Kind
und seiner (Klassen-)Lehrkraft
Walter Spiess

D

Förderplanung unter zusätzlichem 103
Einbezug der Eltern
Walter Spiess

E

„Die Logik des Gelingens“ und weitere 110
Anwendungsmöglichkeiten
Walter Spiess

F

Literaturverzeichnis, Internetquellen 120
Fort- und Weiterbildungsangebote 121
Formate für einen stärkenorientierten 122
Förderplan

A

Unser Modell für Förderplanungsgespräche: effizient, moralisch gut, nachhaltig

Walter Spiess und Julia Bischoff

Diese Handreichung hält Anregungen dafür bereit, wie Sie als Lehrperson den Prozess der Förderplanung so gestalten können, dass Kinder und Jugendliche (wieder) zu Akteuren ihrer Entwicklung werden – von den aktuellen Stärken ausgehend und darauf neue Stärken aufbauend.

Unter „Förderplanung“ verstehen wir hier die gemeinsamen pädagogischen Überlegungen hinsichtlich der (schulischen) Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen mit einem Förderplan als schriftlichem Ergebnis. Die Förderplanungsgespräche können zwischen der Lehrperson und dem Kind oder Jugendlichen stattfinden, ggf. unter Einbezug der Eltern und mit einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen als Gesprächsleitung.

Wie der Prozess der Förderplanung am besten gestaltet wird und wie ein Förderplan aussehen sollte, dazu gibt es in der Fachliteratur ganz unterschiedliche Vorstellungen (Kretschmann/Arnold 1999; Mutzeck 2000; Heimlich/Lotter 2005; Matthes 2006; Eggert 2007).

Die Vorgehensweise, die wir hier für die Förder-

IST- Stand	SOLL- Stand	Gestaltung des Lernprozesses	Feststellung, inwieweit SOLL- Stand erreicht ist = neuer IST- Stand	Neuer SOLL- Stand
Das Kind beschreibt seine Stärken/Kompetenzen.	Das Kind entwickelt Vorstellungen von künftigen Stärken/Kompetenzen.	Das Kind entwickelt Vorstellungen vom besten Lernweg.	Zum genannten Zeitpunkt neue Förderplanung	Siehe Spalte 2
Die Lehrperson beschreibt im Beisein Kindes dessen Stärken/Kompetenzen.	Die Lehrperson beschreibt im Beisein des Kindes die von ihr gewünschten Stärken/Kompetenzen.	Die Lehrperson unterstützt den Lernweg des Kindes.	Das Kind beschreibt, welche Kompetenzen es erreicht hat und wie. Die Lehrperson beschreibt die Stärken/Kompetenzen, die das Kind aus ihrer Sicht entwickelt hat.	Siehe Spalte 2

Die klassische Vorgehensweise zum Vergleich:

Die Lehrperson „diagnostiziert“ die Stärken/Kompetenzen des Kindes.	Die Lehrperson definiert die künftigen Stärken/Kompetenzen.	Die Lehrperson gibt den Lernweg vor.	Die Lehrperson diagnostiziert und beschreibt, welche Kompetenzen das Kind erreicht hat.	Siehe Spalte 2
---	---	--------------------------------------	---	----------------

Abbildung 7: Die Aufgabenverteilung während des Förderplanungsgesprächs